verschloß dem Christentum und seiner segenbringenden Kultur den Weg. Über den dichten Wäldern Brandenburgs und des ganzen Havellandes, von denen noch der Apostel der Pommern, Otto von Bamberg (1128), zu berichten weiß, lagerte die Nacht des Heidentums, und von dem die Stadt überragenden Harlungerberge, dem späteren Marienberge, schaute weit ins Havelland hinein der Tempel des dreiköpfigen Triglav, das Wahrzeichen der noch ungebrochenen Macht des heidnischen Wendentums. Hier strömten die Umwohnenden zusammen und feierten in ungezügelter Lust mit Spiel und Tanz, Musik und vor allem mit dem Genuß des berauschenden Metes die Feste der Gottheit, und nicht selten war es, daß die gefangenen christlichen Deutschen den Götzen als grausige Opfer dargebracht wurden.

Der Dom zu Brandenburg.

Trotz dieses äußeren Glanzes des Heidentums waren seine Tage gezählt. Es hatte seine Kraft in den erbitterten Kämpfen verbraucht und konnte dem machtvollen Andringen des Christentums nicht mehr widerstehen. Der Mann, welchen die Vorsehung Gottes erwählt hatte, den Sieg des Christentums und Deutschtums herbeizuführen, war Albrecht der Bär, der kluge und thatkräftige Askanier, der es erkannt hatte, daß durch den Besitz Brandenburgs auch der Kampf um das ganze Wendenland so gut wie entschieden wäre. Die politischen Verhältnisse in demselben waren dabei für ihn die denkbar günstigsten. In Brandenburgs Altstadt, dem damaligen Parduin, herrschte als Fürst der Heveller Pribislaw. Da er im Herzen ein Christ war, so konnte er seine in Folge dessen schwankende Herrscherstellung nicht besser sichern, als daß er sich mit den Deutschen verband und mit

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342